

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 248.

Breslau, Dienstag, den 23. October 1894.

5. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes.

Vom Parteivorstande erhielten wir den an den Parteitag zu Frankfurt a. M. gerichteten Geschäftsbericht zugesandt. Der 60 Seiten starken Broschüre entnehmen wir Folgendes:

Unter der Rubrik „Allgemeines“ wird mitgeteilt, daß im Laufe des letzten Jahres größere Parteitage abgehalten wurden für das Großherzogthum Hessen für Schleswig-Holstein mit Lauenburg nebst Fürstenthum Lübeck und Hamburg, die beiden Mecklenburg und Lübeck, Schlesien und Posen, das Rheinland, das östliche Westfalen und die Lippe'schen Fürstentümer, Bremen und die benachbarten Wahlkreise, das Königreich Sachsen, Baden, Sachsen-Weimar, Unterfranken, Elsaß-Lothringen, Meiningen und Koburg, die Pfalz, den Agitationsbezirk Regnis, Schwaben und Neuburg, Thüringen, Schwarzburg-Rudolstadt, Rheinland und Westfalen, das Herzogthum Gotha, Brandenburg, Württemberg, Anhalt, Braunschweig, Pommern, Bayern.

Entsprechend dieser regen Thätigkeit der Partei war auch der Verkehr der Genossen mit dem Parteivorstand ein sehr reger. Es gingen bei demselben ein im Berichtsjahr 1892 3842 Briefe und Karten, im Berichtsjahr 1893 6232 Briefe und Karten und im Berichtsjahr 1894, d. h. in der Zeit vom 1. Octbr. 1893 bis 30. Septbr. 1894 4248 Briefe und Karten. In denselben Zeiträumen gingen aus 3494, 4730 und 4100 Briefe und Karten. Nicht mit eingerechnet in diesen Zahlen sind die durch den Vorstand zur Versendung gebrachten Druckfachen, Circuläre u. s. w. Regelmäßige Sitzungen zur Erledigung der laufenden Geschäfte hielt der Vorstand wöchentlich zwei ab, außerdem noch zahlreiche Extra-Sitzungen, Conferenzen.

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geißel 14)

Nachdruck verboten.

„Ah, vermutlich die Nachrichten vom Wollmarkt und die Course?“ frug Fitzgerald.

„Nein, diesmal nicht; ich las nur Genaueres über den Mord in der Droschke,“ erwiderte Frettlly.

„Dieser vermüthete Mord,“ entfuhr es den Lippen des Irlandsers.

Herr Frettlly sah ihn erstaunt an und fügte entschuldigend bei:

„Man hört von nichts Anderem mehr reden. Jeder meint, ich müsse Näheres wissen, und ich weiß doch absolut nicht mehr als Andere.“

„Um so besser für Sie,“ sagte Frettlly ernst, indem er in Allans Begleitung das Lesezimmer verließ.

„Oliver Weiß war gerade keine wünschenswerthe Bekanntschaft.“

Nur mit Mühe vermochte Allan die Bemerkung zu unterdrücken, „und doch sollte er Ihre Tochter heirathen!“ Gleich darauf saßen beide Herren im Wagen, und Magdas heiteres Geplauder verscheuchte für den Augenblick Allans trübe Gedanken.

Frau Sampson machte ihrem Namen Ehre, sie zirpte in allen Tonarten, als sie der Gäste-anfichtig wurde.

„Ach Gott, ich bin noch gar nicht fertig,“ klagte sie; „ich dachte, die Herrschaften würden erst am Nach-

Damit ist natürlich die geschäftliche Thätigkeit der Partei bei weitem nicht erschöpft, so z. B. ist aus dem Bericht des württembergischen Landesvorstandes zu ersehen, daß bei diesem im letzten Jahre 1500 Briefe eingegangen sind. Aehnlich ist es in anderen Landestheilen.

Die Maifeier ist allenthalben in würdiger Weise verlaufen, in hundert und aber hundert von Versammlungen in allen Theilen Deutschlands wurde die internationale Solidarität des Proletariats bekundet und für die Idee des Achtstundentages Propaganda gemacht.

Der Größe der Partei entsprechend war auch das Verlangen nach möglichst intensiver Agitation, der Agitation, der mündlichen sowohl wie der schriftlichen. Von Seiten des Parteivorstandes wurden größere Agitationstouren veranstaltet im Rheinland, Baden, Thüringen und Harz, Schlesien, der Lausitz, Provinz Sachsen, Ost- und Westpreußen und Schleswig-Holstein. Neben diesen größeren Touren hat der Parteivorstand noch Redner zu zahlreichen kürzeren Touren und Einzelversammlungen entsendet, wie er auch bestrebt gewesen ist, die Agitation in den für unsere Bewegung noch zu erschließenden Gegenden zu betreiben.

Sehr erschwert war die Agitation durch die sowohl Seitens der gegnerischen Parteien als vielfach Seitens der Behörden geübte Saalabtreiberei. Dem an vielen Orten aufgetauchten Plakate, von Seiten der Partei größere Säle zu erwerben, kann der Parteivorstand Unterstützung nicht angedeihen lassen. Als politische Kampfpartei können wir uns nur in Ausnahmefällen mit wirtschaftlichen Gründen befassen, abgesehen davon waren die geforderten Summen so hoch, daß sie die Einnahme des ganzen Berichtsjahres noch überschritten hätten.

mittag kommen, und das Feuer ist auch noch nicht angezündet, so daß das Theemasser noch eiskalt ist. Na, ich werde mich sputen; mein Seliger sagte oft, ich könne bezgen, wenn ich es verschlafen hatte und das Frühstück dann doch noch zur Zeit fertig war.“

Damit verstand Frau Sampson, und Magda meinte lachend, Allans Hauswirthin sei ein Original.

In kürzester Zeit erschien das Heimchen wieder mit einem reich besetzten Theebrett, und während sie den Tisch deckte, verbreitete Frau Sampson sich des Weiteren über die Unpünktlichkeit des Krämers, der sie mit den Gewürzen im Stich gelassen, so daß sie keinen Kuchen haben können. Dafür seien aber Butter und Brot frisch und gut, und auch die Marmelade könne sie empfehlen; das Rezept stamme noch von ihrer Großmutter, und die sei eine tüchtige Hausfrau gewesen.

Magda verbiß mit Mühe das Lachen; sobald das Heimchen jedoch das Gemach verlassen hatte, ließ die junge Dame ihrer Heiterkeit freien Lauf. Selbstmerkwürdiger Weise schien indess weder ihr Vater noch ihr Verlobter die Heiterkeit der Magdas heitere Laune zu haben. Beide saßen schweigend und finstern Blickes an dem zierlich gedeckten Tisch, und nachdem das junge Mädchen den Thee eingeschenkt und Butterbröte bereitet hatte, blickte Magda verwundert von Einem zum Andern und meinte endlich anzüglich:

„Ich kann mir eigentlich etwas Amüsanteres denken, als mit Euch Weibern hier am Tisch zu sitzen, Ihr seid wirklich sehr untergehalt.“

Als Ersatz für das mündliche Wort muß daher die Verbreitung der Parteischriften treten. Aeltere Broschüren, wie z. B. Bracke's „Nieder mit den Socialdemokraten“ wurden auch im verflossenen Jahre wieder in Massen-Auslagen hergestellt und den Genossen entweder zum Selbstkostenpreis oder auf Antrag auch völlig unentgeltlich überlassen. Von neuen, für den Massenbetrieb berechneten Schriften wurden im December vor. Jahres die Reden Bebel's und Liebknecht's zum Reichshaushaltsetat unter dem Titel: „Gegen den Militarismus und gegen die neuen Steuern“ und im März unter dem Titel: „Christenthum und Sklavenfrage“ die bezüglichen Verhandlungen des Reichstags über die Colonialpolitik hergestellt.

Einzeln an Orten und Provinzen wurden zum Zweck nachhaltiger Agitation auch im Vorjahre wieder größere oder kleinere Zuschüsse gewährt, ebenso einzelne existenzlos gewordene Genossen, deren Verbleiben auf besonders wichtigen Posten im Interesse der Agitation besonders geboten erschien, unterstützt.

Regere Sorgfalt wurde der Landagitation zugewendet. Hier hat die in früheren Jahren aufgewendete Mühe theilweise schon gute Früchte getragen. Auf verschiedenen der Conferenzen und Kreistagen wurde mit Genugthuung konstatiert, daß Bezirke, in denen Boden zu fassen früher kaum möglich war, nunmehr durch Delegirte vertreten waren, ein sichtbarer Beweis dafür, daß auch dort, aller Hindernisse ungeachtet, die Bewegung Wurzel geschlagen hatte. Auch in Bezug auf die Methode der Landagitation sind entschiedene Fortschritte gemacht worden, und ist von den auf dem Frankfurter Parteitagen zu erwartenden Debatten weitere Klärung zu erwarten.

Markus Frettlly drohte seinem vermöglichen Töchterchen mit dem Finger und Allan stammelte eine vage Entschuldigung, als es plötzlich draußen im Corridor laut wurde.

„Und ich lasse Sie nicht herein,“ klang die schrille Stimme der Hausfrau; der Herr hat Besuch und —“

Eine männliche Stimme fiel barsch ein: „Es fragt Niemand danach, ob Sie Ihre Einwilligung geben oder nicht, Frau Sampson; treten Sie bei Seite, wir müssen den Herrn sprechen.“

Zu nächstem Augenblick ward die Thür von Allans Wohnzimmer aufgerissen, und Herr Gorby, in Begleitung eines anderen Mannes, erschien auf der Schwelle.

Allan Fitzgerald erbleichte, aber er bewahrte seine Fassung und fragte kalt und höflich, was dieser Besuch zu bedeuten habe?

Herr Gorby trat auf den jungen Irlandsers zu und, ihm die Hand auf die Schulter legend, sagte er ernst:

„Allan Fitzgerald, ich erkläre Sie im Namen der Königin für verhaftet!“

„Verhaftet? Weshalb?“ fragte Fitzgerald.

„Sie sind beschuldigt, Oliver Weiß ermordet zu haben.“

Magda schrie laut auf. „Es ist eine Lüge,“ rief sie leidenschaftlich; „wer wagt, ihm diesen Schimpf anzuthun?“

Gorby zuckte die Achseln, und ein Paar Hand-

Reichstagswahlwahlen kamen im vergangenen Jahre zwei für unsere Partei in Betracht, im 23. sächsischen und im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis, die beide trotz der verweifelten Anstrengungen der Gegner mit dem Siege der Socialdemokratie endeten, wodurch die Zahl unserer Vertreter sich auf 46 erhöhte.

In Landtagswahlen hat sich die Partei mit Erfolg betheiligt in Hessen und neuerdings in Sachsen-Weimar. In Hessen waren die in socialdemokratischem Besitze befindlichen Mandate für Offenbach-Land und Gießen-Land für ungültig erklärt worden. Bei der Nachwahl wurde Offenbach-Land behauptet, während Gießen-Land verloren ging. In Sachsen-Weimar wurde von unseren Genossen der Landtagswahlkreis Apolda behauptet. Ein weiteres Eindringen socialdemokratischer Vertreter in die Communalverwaltungen hat auch im verflossenen Jahre stattgefunden. Unbestrittenen Erfolg hatten wir bei den meisten Gewerbetagswahlen.

Angeichts dieser Thätigkeit der Partei ließ sich das Märchen vom „Rückgang der Socialdemokratie“ nicht mehr aufrecht erhalten, was sogar der preussische Minister des Innern, Graf Eulenburg, in dem bekannten vom „Vorwärts“ veröffentlichten Rundschreiben anerkennen mußte, worin es heißt:

„Es hat sich gezeigt, daß die Socialdemokratie an Orten, wo sie bisher überhaupt nicht oder nur wenig aufgetreten war, insbesondere auf dem flachen Land, Eingang gefunden oder an Umfang zugenommen hat. Für die hier und da hervortretende Stimmung, daß die Socialdemokratie ihren Höhepunkt erreicht habe, fehlt es an thatsächlichen Anhaltspunkten. Vielmehr läßt sich mit Sicherheit voraussehen und wird durch Wahrnehmung an der jüngsten Zeit bestätigt, daß die Organisation und Agitation in verstärktem Maße fortgesetzt und bis zu den entlegensten Gegenden sowie auf immer weitere Schichten der Bevölkerung ausgedehnt wird.“

Die aufmerksamste Verfolgung der socialdemokratischen Bewegung wird den Behörden zur Pflicht gemacht. Ähnliche Erlasse ergingen auch von den bayerischen, württembergischen und sächsischen Ministerien. Besonders in Sachsen ist die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz förmlich aufgehoben und steht die Socialdemokratie thatsächlich unter einem Ausnahmezustand, beinahe kein Tag vergeht, ohne Maßregelungen unserer Partei.

Das Beispiel Sachsens findet immer mehr in anderen Staaten Nachahmung. So ist die Verlegung des Parteitag von Nürnberg nach Frankfurt durch eine rigorose Auslegung des bayerischen Vereinsgesetzes nöthig geworden — Alle diese Maßregelungen führen uns nur neue Anhänger zu und der Tag wird kommen, wo all' unsere Gegner besiegt am Boden liegen.

Die Parteipresse hat im Laufe des letzten Jahres, was die Zahl der erscheinenden Blätter anbelangt, eine wesentliche Aenderung nicht erfahren; dagegen ist die erfreuliche Thatsache zu constatiren, daß die Zahl der Tagesblätter gegen das Vorjahr um 5, von 32 auf 37, gestiegen ist. Den Stand der Partei- und Gewerkschaftspresse in den letzten vier Jahren zeigt folgende Aufstellung:

Es erschienen:

Table with columns for years (1891-1894) and rows for political papers (a) and trade union papers (b), categorized by frequency (weekly, monthly, etc.).

Dazu kommt noch die „Neue Zeit“, sowie die Wochblätter „Der wahre Jacob“ und der „Süddeutsche Postillon“; außerdem die „Neue Welt“ (166,000) und der „Neue Welt-Kalender“ (130,000 Exemplare). Das von dem Kölner Parteitag beschlossene Wochenblatt „Der Socialdemokrat“ erscheint seit Februar d. J. Dessen Einführung forderte einen Zuschuß von 3429 Mark 20 Pf., im zweiten Quartal 1501 Mark. Die Verbreitung des Blattes ist noch nicht die seiner Bedeutung entsprechende, Maßregeln, dessen weitere Verbreitung zu ermöglichen, werden dem Parteitag vorgeschlagen werden.

Einen sehr hohen Zuschuß (5000 Mark pro Quartal) erfordert auch die im April d. J. in ein Tageblatt umgewandelte „Rhein. Ztg.“

Ueber den Stand unseres Centralorgans „Vorwärts“ geben für uns das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 nachstehend die Abrechnung. Es geht aus derselben hervor, daß der diesmalige Ueberschuß 47504,50 Mark gegen 40655,10 Mark im Vorjahre beträgt. Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September ist ein Gewinn von 13796,80 Mark erzielt worden und kommt dieser im nächsten Geschäftsjahr in Anrechnung.

Der Abonnentenstand des „Vorwärts“ beträgt zur Zeit 45,000.

Die von der Berliner Genossenschaft gewählte Pressecommission für den localen Theil des „Vorwärts“ hat in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand und unter Dinzuziehung des Redactions- und Expeditionspersonals am ersten Dienstag eines jeden Monats ihre Sitzungen abgehalten, in welchen alle eingegangenen Beschwerden und Wünsche nach eingehendsten Beratungen durch entsprechende Beschlußfassung ihre Erledigung fanden. — Es erübrigt uns noch mitzutheilen, daß der Ausgabenposten für „Gerichtskosten und Strafen“ in diesem Jahre gewaltig gestiegen ist. Während wir in den Jahren 1891/92 2125,50 Mk., 1892/93 1231,15 Mk. Strafen und Kosten zu zahlen hatten, belief sich diese Ausgabe für das Jahr 1893/94 auf 5594,95 Mark.

Die Buchhandlung des „Vorwärts“ schließt ihren Jahresumsatz vom 1. Juli 1893 bis zum 30. Juni 1894 ab mit der Summe von 139 389 Mark gegen 144,069 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Durch Neuzugänge hielt sich der Lagerbestand auf der Höhe von 30,763 Mark gegen 30,500 Mark, und das Vermögen der Buchhandlung beziffert sich auf 48 247 Mark gegen 45,000 Mark im letzten Geschäftsjahre.

Aus dem Reingewinn im Betrage von 9247 Mark gegen 13,193 Mark im Vorjahre konnten wieder 6000 Mark, wie im letzten Jahr, an die Parteikasse abgeführt werden.

Auch im laufenden Jahre war die Partei-Buchhandlung bestrebt, durch Herausgabe neuer oder durch Neuauflage von im Buchhandel vergriffenen Agitationschriften an der Verbreitung unserer Ideen in den breiten Massen und an ihrer Vertiefung in den Reihen der Genossen mitzuarbeiten. An Agitationschriften zur Massenverbreitung wurden neu herausgegeben: „Gegen den Militarismus und die neuen Steuer“ in einer Auflage von 55,000 Exemplaren; „Christenthum und Sklavenfrage“ (30,000 Exemplare); „Bebel: Antisemitismus und Socialedemokratie“ (10,000 Exemplare). Auf die „Wochenzeitung“ liefen im letzten Jahre Bestellungen in der Höhe von 340,000 Exemplaren ein und von der Broschüre: „Die Polizei und die Arbeitslosen“ (Fall Draufwetter) wurden 14,500 Exemplare abgesetzt.

Das Parteiarchiv weist bereits 4000 Nummern auf. Sache der Genossen allwärts ist es, durch möglichst viele Zuwendungen es zum geistigen Arsenal der Partei zu machen.

Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Partei im letzten Jahre eine Einnahme hatte von 330.877,18 Mark, welcher Einnahme eine Ausgabe von 198.604,10 Mk. gegenübersteht, und zwar: Unterhaltungen 16.690,15 Mark, Proceß- und Gefängniskosten 10.976,43 Mark, Agitation 34.315,97 Mark, Wahlagitation 14.345,25 Mark, Reichstagskosten 18.742,50 Mark, Gehälter und Verwaltungsausgaben (Miethe, Heizung und Beleuchtung der Bureau- und Archivräume, Telephon- u. Gebühren) 17.407,83 Mk., Darlehensconto 39.100 Mark, Preß-Unterstützungen 45.275,17 Mark, Archiv 1750,80 Mark. Capitalanlage 133.774,20 Mark. Baarbestand am 30. September 2463,03 Mark.

Table listing subscriptions for various newspapers and journals, including prices in Mark and Pfennigs.

Zum Schluß wollen wir noch die Opfer anführen, die der Partei im vergangenen Jahre von „Rechtswegen“ auferlegt wurden. Es wurden im vergangenen Geschäftsjahre gegen unsere Genossen erkannt auf zusammen 58 Jahre 8 Monate 6 Tage Gefängnis und 43 747 Mark Geldbuße.

Schellen aus der Tasche ziehend, streifte er dieselben über die Handgelenke seines Gefangenen. Allan ließ es ruhig geschehen; dann wandte er sich zu Magda und sagte fest und klar:

„Magda, man führt mich ins Gefängnis, und vielleicht gar zum Tode; aber bei Allem, was uns Weibern heilig ist, schwöre ich Dir, daß ich unschuldig bin.“

„Das weiß ich, mein Geliebter,“ murmelte Magda, indem sie den Gefesselten umschlang. Frettlly aber trat jetzt herzu und sagte streng:

„Magda, einweilen ist jedes Band zwischen Dir und diesem Manne gelöst.“

„Mit nicht,“ entgegnete Magda fest. „Allan Frettlly ist mein Verlobter, und keine Macht der Erde soll mich von ihm trennen! Ich glaube an ihn und seine Unschuld und so Gott will, werde ich ihn frei halten, auch das Gericht davon zu überzeugen, daß hier nur ein verhängnisvoller Irrthum vorliegt.“

Bevor Martha Frettlly es zu hindern vermochte, hatte Magda einen heißen Kuss auf Allan's Lippen gedrückt, und dann führte Corby den Gefesselten hinaus.

Sobald sich die Thür hinter Allan und seiner Begleiter geschlossen hatte, sank Magda launlos zusammen, eine tiefe, wehmüthige Ohnmacht hatte sie erfaßt, und in diesem Zustand trug sie ihr Vater, vor dem laut jammenden Heimen gefolgt, in den Hof.

Die Verhaftung des jungen Süländers hatte kurz vor drei Uhr stattgefunden, aber um fünf Uhr war es bereits in der ganzen Stadt bekannt, daß er den Mord in der Droßkne begangen habe, und am Abend brachten sämtliche Zeitungen spaltenlange Berichte mit „belebenden“ Details.

Der Verlobte eines der reichsten Mädchen von Melbourne als gemeiner Verbrecher verhaftet: das war doch einmal eine sensationelle Neuigkeit und Ansehensselbst in dem ewigen Euerlei; man rief sich um die Zeitungen, und je phantastischer die Reporter ihre dürftigen Notizen ausgeputzt hatten, um so glaubwürdiger erschienen dieselben dem Publikum.

Am Tage nach Allan's Verhaftung hatte Frettlly eine erste Unterredung mit seiner Tochter, welche er durchaus dazu bestimmen wollte, Melbourne auf einige Zeit zu verlassen, aber Magda weigerte sich entschieden.

„Ich bleibe,“ erklärte sie fest. „Allan hat mich jetzt nöthiger als je. Alle verdammen ihn, er müßte verzeihen, wenn ich ihn auch verlassen wollte. Er hat mir geschworen, er sei unschuldig, und ich glaube ihm.“

„So mag er seine Unschuld beweisen,“ grüßte der Wollknecht, „wenn er nicht mit dem Ermordeten in die Droßkne gestiegen ist, wird es ihm leicht sein, sein Klobi nachzuweisen.“

„Daran zweifle ich auch keinen Augenblick,“ sagte Magda, „er war an jenem Unglücksabend bis nach 11 Uhr hier.“

„Leider handelt sich's nicht um die Zeit bis elf Uhr, sondern um die Stunden zwischen elf und zwei Uhr, Magda.“

„Papa, Du weißt doch gewiß noch eben so gut wie ich, daß Herr Weiß an jenem verhängnisvollen Abend lange vor Allan unser Haus verließ. Du hattest an demselben Abend Streit mit Herrn Weiß und —“

„Meine liebe Magda,“ unterbrach der Wollknecht seine Tochter mit strenger Miene, „bitte, drücke Dich weniger incorrect aus. Herr Weiß und ich hatten durchaus keinen Streit; er fragte mich, ob es wahr sei, daß Du Dich mit Herrn Figgwald verlobt habest, und als ich dies bejahte, verließ er das Haus.“

„Ganz recht, und Allan entfernte sich erst um volle zwei Stunden später, rief Magda eifrig; „er hat Herrn Weiß seitdem nicht wieder gesehen.“

„Um, er sagt's freilich —“

„Und ich glaube ihm,“ rief Magda heftig. „Darauf kommt's weniger an, die Hauptsache ist, daß die Geschworenen seinen Aussagen Glauben schenken,“ sagte Frettlly kühl und gemessen.

„O, Papa, was hast Du nur auf einmal gegen Allan?“ rief Magda, in heiße Thränen ausbrechend. „Du scheinst ihn für schuldig zu halten.“

„Durchaus nicht,“ sagte Herr Frettlly ernst; „ich halte ihn weder für schuldig, noch möchte ich auf seine Unschuld schwören, das überlasse ich Anderen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die besonders auffällige Höhe der Geldstrafen erklärt sich durch die Massenverurtheilungen unserer sächsischen Genossen wegen der bekannten „Mai-Spaziergänge“.

Segeamt sind seit dem Erlöschen des Socialistengesetzes nach den von uns „Unter dem neuen Kurs“ veröffentlichten Straflisten für „Vergehen und Verbrechen“, die im engsten Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung stehen, von deutschen Gerichten 351 Jahre 8 Monate 11 Tage Freiheitsstrafen und 114,519 Mark 20 Pfennig Geldstrafe ausgesprochen worden.

Alle diese auf Grund des „gemeinen Rechtes“ ergangenen Verurtheilungen haben zwar den einzelnen Genossen schwere Opfer auferlegt und manche Existenz vernichtet, den Vormarsch der Gesamtpartei aber nicht im mindesten zu hemmen vermocht. Im Gegentheil! Die berufensten Vertreter des heutigen Staates haben wider Willen nur unsere Geschäfte besorgt, und was auch die Zukunft bringen möge, wir sehen allem mit stolzer Ruhe entgegen. Wir sind bisher mit unseren Gegnern fertig geworden, und wir werden auch jeden neuen Angriff zu begegnen wissen. Mit uns die Entwicklung, mit uns das Recht und mit uns auch der endliche Sieg.

Politische Rundschau. Deutschland.

Zum Proceß des Weiberprügler Leist. Der Reichsanwalt hat dem Vernehmen nach bis jetzt noch nicht darüber entschieden, ob gegen das Urtheil der Potsdamer Disciplinarkammer in der Leist'schen Angelegenheit Berufung an den Disciplinarhof in Leipzig erhoben werden soll. Wir glauben, daß bei dem schroffen Widerspruche zwischen der Rede des Vertreters des Auswärtigen Amtes und dem Urtheile die Unterlassung einer Weiterverfolgung der Sache das berechnete Aufsehen machen wird.

Die „Vossische Zeitung“ führt folgende beachtenswerthe Urtheile der englischen Presse über den Fall Leist an:

Die „Daily News“ schreibt, wenn Männer wie Leist für die Civilisation in Afrika in dieser Weise vorgehen, dann ist es besser, die Eingeborenen bleiben wilde. Der Proceß und das Urtheil werden jedenfalls nicht das Ansehen Deutschlands mehren. Das „Chronicle“ findet die Buße zu gering für eine so große Schuld. Die „Times“ sagen: Solch ein ungewöhnliches Urtheil spottet jeder Kritik. Mag es den Gesetzen nach richtig sein, aber sicherlich wird es nicht von der öffentlichen Meinung gebilligt.

Warum Kanzler Leist nicht strafrechtlich verfolgt wird, ist noch Gegenstand der Erörterung in der Presse. Artikel 174 des deutschen Strafgesetzbuchs lautet nämlich:

„Mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren werden bestraft: Beamte, die mit Personen, gegen welche sie eine Untersuchung zu führen haben, oder welche ihrer Obhut anvertraut sind, unzüchtige Handlungen vorgenommen haben... Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.“

Es wäre nun interessant, aus der Regierungspresse zu erfahren, warum trotz dieser Bestimmungen

der § 174 des Strafgesetzbuchs gegen den Kanzler Leist nicht Anwendung finden kann.

Nach dem Etat bezieht der Kanzler in Kamerun neben freier Wohnung ein Gehalt von 12 000 Mark, wovon 3000 bis 5400 Mark pensionfähig sind. Das Gehalt des Kanzlers Leist ermäßigt sich also auf 9600 Mark jährlich. Der Kanzler in Kamerun steht im Range der Legationssecräre. Bleibt das Urtheil bestehen, so wird voraussichtlich irgend eine Gesandtschaft durch Herrn Leist als Legationssecrär geziert werden. Und daß das Urtheil geändert würde, ist nicht zu erwarten.

Ueber die „Umsturz“-Entwürfe ist noch immer nichts Sicheres bekannt. Sicher ist, daß commissarische Verhandlungen begonnen haben, daß also kein Entwurf die bedingungslose Zustimmung des Staatsministeriums gefunden hat. Die Herren werden sich aber sicher verständigen.

Ueber die Verlegung der Altersgrenze für das Wahlrecht auf das dreißigste Lebensjahr, erklärten einige Bismarckorgane, lasse sich wohl reden. Boshast erinnert die „Voss. Zig.“ daran, daß Graf Wilhelm Bismarck, als er Abgeordneter zum Reichstag wurde, just 26 Jahre alt war. Wenn man reif genug zum Abgeordneten ist, wird man folglich auch reif genug erscheinen müssen, das active Wahlrecht auszuüben; doch vielleicht fügt die Bismarckpresse eine besondere Bestimmung für die Familie Bismarck hinzu, die etwa, wie die Fürsten mit 18 Jahren volljährig werden, jetzt und für alle Zeiten die Wahlmündigkeit in ähnlichem Alter erreichen könnte.

Eine neue Militärvorlage? Daß die Halbbataillone sich in erster Zeit als „ganze Bataillone“ erweisen werden, hofft der Kaiser, wie in einem Bericht über die Fahnenweihrede zu lesen ist. Ist das so zu verstehen bemerkt hierzu die „Leipz. Volkszeitung“, daß eine neue Heeresvorlage den Steuerzahlern zumuthen wird, nun die Mittel auch dafür aufzubringen, daß die Halbbataillone Vollbataillone werden? Wer weiß, was alles noch werden mag?

Der Entwurf des Reichshaushaltsstats für 1895/96 liegt zum größten Theil dem Bundsrath bereits vor. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist durch die Presse nichts über den Inhalt der einzelnen Statsabschnitte bisher verlaubart worden.

Zur Sonntagsruhe in der Industrie. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt:

„Nachdem im Anschluß an den im Dezember v. J. fertiggestellten Entwurf von Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen der Gruppe 3 der Gewerbestattistik (Bergbau, Hütten- und Salinenwesen etc.), die Entwürfe von Ausnahmegesetzungen für die Gruppen 4, 5, 6, 7, 8 und 10 der Gewerbestattistik dem Bundesrath im vorigen Monat zugegangen sind, liegt demselben nunmehr das gesammte im Reichsamt des Innern vorbereitete Material für die Einführung der Sonntagsruhe in der Industrie mit Ausnahme der Nahrungsmittele- und die Saison-Industrien betreffenden Bestimmungen vor. Die Vorarbeiten für die Aufstellung der letzteren werden voraussichtlich binnen Kurzem ihren Abschluß erreichen, und die entsprechenden Entwürfe werden dann unverzüglich dem Bundesrath vorgelegt werden.“

In der Plenarsitzung des Bundesraths vom 4. d. M. sind dem zuständigen Ausschuss, welcher den seiner Zeit

durch die Presse veröffentlichten Entwurf für die Gruppe 3 inzwischen durchberathen und in erster Lesung festgestellt hat, die neuerlich eingegangenen Entwürfe überwiegen worden.

Von der Noth der Landwirtschaft. In der „Kreuzzeitung“ wird durch folgendes Inserat die Noth der Landwirtschaft wirksam illustriert:

„Ritterguts-Verkauf.“
Unter Ausschluß von Agenten beabsichtige ich, meine in Mecklenburg belegene Besitzung zu verkaufen. Areal 3000 Morgen, davon 2100 Morgen Acker in hoher Cultur, 200 Morgen Wiesen, 550 Morgen Wald (Buchen, Eichen, Kiefern). Vorzügliche Jagd. 38 Pferde, 16 Füllen, 100 Kühe und Jungvieh, 300 Ferkel. Große Brennerei, Biegelei. Vorzügliche Gebäude. Hochbornheimer Wohnsitz. Preis 750,000 Mark Anzahlung 250,000 Mark. Rentabilität bei jetziger Conjunction zu 4 Procent nachgewiesen. Adressen zc.

Die Nothschreier pflegen sonst zu behaupten, sie arbeiten mit Verlust, höchstens aber wird die Möglichkeit einer Verzinsung des Anlagecapitals von 2 Procent aufgefunden. Hier ist eine Verzinsung von 4 Procent bei jetziger Conjunction, d. h. bei dem niedrigsten Getreidepreise, garantiert. Dabei haben die unerschrockensten Agrarier verlangt, der Staat solle ihnen einen Minimalroggenpreis von 200 Mark verbürgen!

Zwei Amtsversetzungen. Der westpreussische Lehrer Kugel hatte freisinnige Stimmmittel und Flugblätter verbreitet. Von der Disciplinarkammer zu Danzig wurde er deshalb zur Amtsversetzung verurtheilt, während der Disciplinarhof in Berlin gegen ihn auf Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range unter Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten erkannte.

Herr Leist soll also, sagt die „Freis. Zig.“, nach dem Potsdamer Erkenntniß, abgesehen von der Gehaltsverminderung um ein Fünftel, nicht härter bestraft werden, als wenn er nur freisinnige Stimmmittel verbreitet hätte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem Verdienste seine Krone. Der Wachtmeister Mark war es, der am 9. Mai beim Dreifaltigkeitsschachte in Polnisch-Dkrau auf die den Schacht angeblich bedrohenden Bergarbeiter mehrere Salven nacheinander abgeben ließ, durch welche 10 Mann sofort getödtet, 16 schwer verwundet und 8 leicht verletzt wurden. Die Genarmen feuerten nach Aussage von Augenzeugen auch auf die fliehenden Bergarbeiter. Die blutigen Ereignisse werden unseren Lesern noch in frischer Erinnerung sein.

Nun ist auch dem „verdienstvollen“ Urheber dieses Blutbades die allerhöchste Anerkennung zu Theil geworden.

Der „Brünner Laasbote“ meldet:

„Der Gendarmerie-Wachtmeister Mark, derzeit in Wagstadt stationirt, ist wegen seines mannhaften und entschlossenen Einschreitens gegen die streikenden Arbeiter in den Kohlengruben von Polnisch-Dkrau mit dem „silbernen Verdienstkreuz mit der Krone“ ausgezeichnet worden.“

Aus einer kleinen Stadt.

Spießbürgergeschichten von Lars Dilling. (Aus dem Norwegischen von Georg Gärtner.)

17] [Nachdruck verboten.]

„Frau Bolleby, der Herr Pastor möchte gerne auf Ihre Gesundheit trinken.“

„Danke Ihnen sehr.“

„Es muß doch entzückend für Sie sein, Madame, Ihren Mann inmitten seiner Gemeinde wiederzusehen.“

„Wir haben es in Europa auch gut gehabt,“ antwortete sie, ohne sich im Essen stören zu lassen.

Enda Gildemann sagte fast gar nichts und hörte zerstreut auf die geistreiche Conversation des Lieutenants Eisenhart.

Sie war die ganze Zeit, die Joseph fort war, nicht bei Samuel's gewesen — der hübsche, artige Joseph, der immer neben ihr gesessen und in dessen Nähe sie sich so glücklich gefühlt.

Nun saß er vielleicht neben irgend einer schwarzäugigen Französin.

Pastor Matthiesen wendete sich zu seiner Nachbarin, der Frau des Doctors, und sagte:

„Welch herrlicher Beruf für eine junge Dame, die Gattin eines Missionärs zu sein! Wenn ich eine Tochter hätte, würde ich dies als ein wahres Glück für sie betrachten.“

Er sah Fräulein Josephine, die durch ein Bouquet

von künstlichen Veilchen ihre Narben zu bedecken suchte, freundlich an.

Die Frau des Bürgermeisters leugte sich über die Tafel.

Sie hatte eine Ahnung, daß das Klima dort im Süden nicht sehr gesund für Josephinen sein würde.

„Meine Tochter ist, Gott sei Dank, nicht krank,“ sagte die Doctorsfrau beleidigt.

„Was das anbelangt, so könnte sie getrost dahinziehen; aber wenn man nur eine Tochter hat, wie ich, so kommt einem die Aussicht, sie von Wilden aufgefressen zu sehen, nicht sehr verlockend war.“

Der Einnehmer flüsterte der Frau Gildemann in's Ohr, daß er sich für einen solchen Bissen bedanken würde; sie sei Alles außer appetitlich.

Frau Gildemann antwortete, ebenfalls flüsternd, daß er abscheulich sei.

Der Herr Salvesen war sehr für Frau Samuel's eingenommen, oder vielmehr sie für ihn.

Seine Stimme klang gedämpft und überredend, seine schwarzen Augen brannten ihr in die Seele und als er im Laufe des Gespräches einige Male seine schmale weiße Hand auf die ihrige legte, ging es ihr wie ein elektrischer Strom durch die Glieder.

Ihre Brust schwellte und drohte das enge seidene Kleid zum Bersten zu bringen, und ihre runden Wangen waren noch rother als gewöhnlich.

„Das wahre Glück der Frau besteht darin, daß sie ein Ziel hat, wofür sie arbeiten kann und einen Mann, der sie begreift,“ sagte der Missionar.

„Samuel'sen hat mich nie begriffen. Er begreift überhaupt nichts.“

„Sehen Sie sie,“ sagte Salvesen, auf Frau Bolleby weisend, die sich das Ohrenflütel schmerzen ließ.

„Glauben Sie nicht, daß diese Frau glücklich ist?“

„O, gewiß!“ murmelte Frau Samuel'sen und brachte gerührt ihren Fächer in Bewegung. Es war ziemlich warm im Saale und man hatte viel Wein getrunken.

Endlich kam das Dessert.

Pastor Matthiesen, der in den letzten Augenblicken aussah, als litte er an Bauchweh, rieb ein paar Mal seine festen Hände, stand auf, tunkte an sein Glas und sagte:

„Meine Damen und Herren! Unser lebenswürdiger Gastherr hat sich heute doppelt lebenswürdig gezeigt, indem er mir gestattete, im Namen der ganzen Gesellschaft die freudigen und warmen Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die uns Alle in diesem Augenblicke besetzen. Ja, meine Damen und Herren, ich bin froh und ich bin stolz — stolz, weil ich die Ehre habe, mit solch' hohen Herrschaften an einem Tische zu sitzen und emporschauen zu dürfen zu dem edelsten Manne der Gegenwart; — stolz, weil ich dem berühmten Sendboten des Herrn habe die Hand drücken dürfen als einem Bruder im Geiste. Wir Alle kennen das Leben dieses edeln Mannes, wir Alle wissen, welchen Kampf er hat kämpfen müssen mit wie viel Eifer und Eifer er in den letzten vier Jahren herumgezogen ist, sowohl in den Palästen der Reichen, wie auch in den Hütten der Armen, um Geld zu sammeln für seinen

Stadt-Theater.

Montag:
Die Entführung aus dem Serail.
Dienstag:
"Coppelia".
Dienstag:
"Die beiden Champignol".

Lobe Theater.

Montag:
"Die Weber".
Dienstag:
"Der Hasenball".
(Beglione.)
Theater-Nachricht.
Sonabend, den 27. October 1894:
Zum 1. Male:
"Die Schmetterlingsflucht".

Victoria-Theater

(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 3 Uhr.

Die unterzeichnete Commission des ehemaligen Breslauer Nachwachtcorps fühlt sich verpflichtet, Herrn A. Sachs für den uns in dieser Streitsache in der uneigennützigsten Weise geleisteten Beistand im Namen des Corps den herzlichsten Dank auszusprechen.
Breslau, d. 22. Oct. cr.
Fabian I. Klose. Fabian II.

Sauber, schnell u. billig
ist die Devise
der Färberei, hem.
Reinigungs- u. Waschanstalt
von 3008
Sally Brasch.
Schuhbrücke 27,
Hörsingstr. 6,
Berlinerstr. 40, Gräbischenerstr. 27
Heudorfstr. 61.

!Brot!

groß und schmackhaft,
weisse Weiz- u. Feinwaaren
besten Bäckerei von 2727

W. Böhm,
123 Gräbischenerstr. 123.

Polster-Werg,

Rohhaare, Agara, Indiaraser, Alpen-
gras, Seegras, Federn, Möbelschmir,
Surtis, Bindfaden, Stränge, Seile,
Wäscheleinen, Hängebatten, Reste,
Taschen empfiehlt billigst 3035

Jul. Moritz, Seiler-

meister.
44, Kupferschmiede-Str. 44.

Gr. Ausverkauf!

Amsterdamer 3071
Deli-Sumatra!
In Länge Vollbl. 3,30. Ha. dito. 2,80 H.
verz. Brand. Deckfähigkeit u. bester.
Farbe. Andere Tabake billigst offerirt.
Kramerstr. 11., Friedr.-Wilhstr. 2.

Kaffee

Best. frisch geröstet, von vorzüg-
lichem Cacao. Preis 160 Pf.
bei andern Sorten billigst.
Beste weißer Java 24 Pf.
feinstes Weizenmehl 11
Beste Weizenmehl 22
Kaffee 1 Pf., Frankfurter 6
Kaffee, großkörnig 15
Wienergrits u. Cacao 14
große Dosen 18
weiße Dosen u. Cacao 10
schöne Geben 13
Cacao, per Pf. von 14 Pf. an
schöne Schokolade 55 Pf.
schöne Schokolade 75
Beste Schokolade bei 10 Pf. 14
E. Adamy, Mathiasstr. 99,
Fahrgasse 1.

Verspätet!
Lotterie-Verein „Hoffnung 6“.
Unser Freund und Mitglied Herr 3106
Emil Paschke
ist am 16. d. Mts. plötzlich am Herzschlage verschieden.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Sozialdemokr. Verein für Breslau und Umgegend.

Montag, den 22. October 1894, Abends 8 Uhr, im
Vereinslokal zu den 3 Tauben:
Mitgliederversammlung
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Zahn. 2. Diskussion
3. Quartalsabrechnung. 4. Anträge und Verhandlungen.
Der Vorstand.

S. Danziger Schnittwaaren- u. Wäsche-Geschäft

20, Adalbert-Strasse 20
empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Kleiderstoffen, Seinen, Kattunen, Sateen, auch
fertige Confection zu labelhaft billigen,
aber streng festen Preisen. 3092
Größte Auswahl in
Arbeitshosen, Hemden u. Blusen.
Vortheilhafte Reste von Kleiderstoffen Mtr. 60 Pf.

**Am Besten,
am Billigsten
am Reellsten**

und in größter Auswahl bei mindestens
ein Drittheil Ersparniß
kauft man allein nur in der

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik

von
84 S. Hartig, 84
1. Etage, Ohlauerstraße, 1. Etage

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Orpheus, Winter-Paletot in Montagnac oder Chevreau, mit rein-
mollenem Sammet und Eisengarn-Hermelfutter.

Barbarossa, Winter-Paletot in Sammetstoff, Gestirn od. Diagonal,
mit reinwollenem prima Plaidunter, Verarbeitung wie
nach Maß.

Sport, echt bairische Lederjoppe, Jamerias-Jacon, wasserdicht, Ersatz
für Pelzjaquet, aber bedeutend leichter im Tragen.

Hohenzollern-Mäntel, in allen Farben vorrätig, mit reinwoll.
Umwickelungen, wasserdicht, mit langer
Pelzlinie zum Abknöpfen.

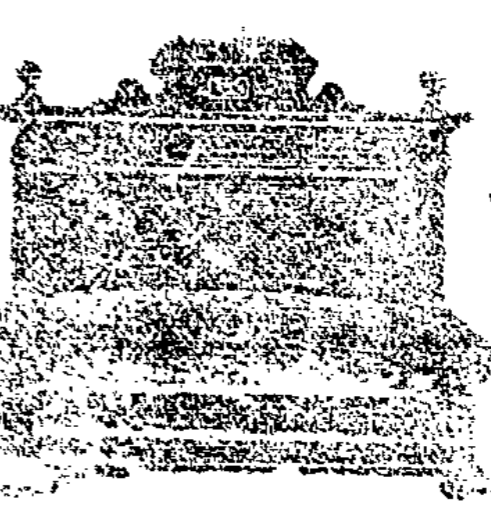
Knaben- und Jünglings-Garderoben in den modernsten
und besten Jacons in größter Auswahl
zu auffallend billigen Preisen.

Specialität: Fertige Bauch-Garderobe
selbst für die hässliche Figur passend, vorrätig.
Preise äußerst billig, aber streng fest
sind auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

S. Hartig,
84 1. Etg., Ohlauerstr., 1. Etg. 84
1. Etg. Eingang Ecke Schuhbrücke. 1. Etg.

5 Pf. Sumatra-Cigarren
Sumatra-Deckblatt und Carmen-Blatt
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack
100 Stk. 2 Mtr., 250 Mtr., 3 Mtr. bis 5 Mtr.
empfiehlt gegen Nachahmer
Cigarrenfabrik E. Lampke vorm. A. Kirchner
Fabrik und Hauptgeschäft:
Breslau, Rossplatz 11, am Oderthorbahnhof.
Filialen: Schrotgasse 1, Hummeri 35, Friedrich-Wilhelmstraße 4
Klosterstraße 28a, Schmiedebrücke 47.
Geschnittene und ungeschnittene amerikanische Rippen offerirt billigst



Sopha
3075
gut und dauerhaft gearbeitet,
18 Mark an, polirte Bettst.
mit Matratze und Keilkissen
27 Mtr. an. Schränke, Zi-
Spiegel, Küchenmöbel b
nur
Kirch-Strasse Nr. 1
Schindler, Tapezierer

In A. Hoffmanns Verlag in Berlin O. 27 ist soeben erschienen

Der geprellte Gensdarm

oder:
Eine lustige Flugblattverbreitung.
Humoristische Ensemble-Szene mit Gesang für 7 Herren.
Text von J. Renfer. Musik von C. Sachse, Kapellmeister.
Preis mit Klavierauszug 2 Mark.
Mit prachtvollem farbigen Titelbild ausgestattet!
Bisher erschienen von der Sammlung „Vorwärts“:

Kouplets und Lieder.	M.	Duets u. Ensemble-Szenen: M.	
Der alte und der neue Kurs.	0.75	Da hab'n wir g'rade dran	
Deutschlands Bild.	0.75	genug!	0.80
Ich habe Gewalt nie geseh'n!	0.75	Musikalische Antworten.	1.50
Gruß an den 1. Mai.	0.75	Die Drückerberger.	1.00
Gruß an den 1. Mai (für		Wer ist schuld? oder: Mann	
Männerchor)	1.60	und Frau.	1.25
Der Zukunftsstaat.	0.75	Der geprellte Gensdarm od.:	
Das Proletariatsmädchen.	0.75	Eine lust. Flugblattverbr.	2.00
Der Befähigungsnachweis.	0.75	Theaterstücke:	M.
Das läßt tief blicken.	0.75	Kavachol od.: Sozialisten-	
„A echter Rothger geht nicht		feher. 1 Akt	0.40
unter	0.75	8 Bücher	2.50
Unter uns gesagt.	0.75	A. v. Schöle gefesselt! 1 Akt	0.80
Versteh. Kopfbildungen.	0.75	8 Bücher	1.80
Moderne Zivilisation.	0.75	Wird fortgesetzt.	

Sämmtliche Hrn. auf Lager und zu beziehen durch d. Exped. d. Bl.

Geschäfts-Gröffnung! Arbeiter! Genossen!

Durch mein energisches Eingreifen für unsere Organisation,
den Schneider- und Schneiderinnen-Verband, ist mir die
Arbeit soweit entzogen worden, daß es mir nicht möglich
ist, weiter zu existiren und den Kampf um bessere Arbeits-
bedingungen für meine Kollegen und Kolleginnen zu führen.
Um meinen Pflichten gerecht zu werden, habe ich ein

Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft

eröffnet, und wende ich mich vertrauensvoll an Euch mit
der Bitte, bei Einkäufen von feiner wie Arbeitsgarderobe
mich zu berücksichtigen. Ich führe nur Artikel mit

Arbeiter-Kontrollmarke
mit Ausnahme der Arbeitsfachen. Meine Aufgabe wird es
sein, nur gute, haltbare Waare zu den möglichst billigen
Preisen abzugeben.

Indem ich mein Unternehmen einem geschätzten Wohl-
wollen der Genossen bestens empfehle, zeichnet

V. Liepelt
63a, Nikolaistraße Nr. 63a
Ecke Neue Welt-Gasse.